Nr. 170. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 10. April 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Antikulturkampf.

Je weiter sich die Dinge entwickelt haben, je weiter namentlich die Verhandlungen in der Umsturzkommission dahin führten, daß dem Zentrum zu Liebe Bestimmungen aufgenommen wurden, die mit der Bekämpfung der Revolution nicht das Geringste zu thun haben, dafür aber desto geeigneter sind, die Geistesfreiheit in Fesseln zu schlagen, um so allgemeiner wird auch die Ueberzeugung, daß der ganze Feldzug der Klerikalen lediglich von langer Hand wohl vorbereitet war, um dem geistigen Leben unserer Nation eine tiefe Wunde zu versetzen. Soweit es sich darum handelt, den Staat vor revolutionären Bestrebungen zu schützen, die nationalen Güter unseres Volkes zu sichern und Sitte und Kultur zu erhalten, wird jeder Vaterlandsfreund seine Unterstützung gern gewähren; soweit aber der Weg bereitet werden soll für die Klerikalisirung des Volkes, ein Weg, der nur durch künstliche Verdummung möglich ist, soweit wird die äußerste Gegenwehr geboten erscheinen.

Während es immerhin gelang, auf die aus der Umsturzvorlage drohenden Gefahren die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken, ist die fast ebenso verderbliche Parallelaktion des Zentrums, die sich in den Anträgen Gröber-Hitze und in dem von der Regierung eingebrachten, den Wünschen des Zentrums in der Hauptsache willfahrenden Artikel 7 der Gewerbenovelle ausdrückt, fast gänzlich unbeachtet geblieben. Man übersieht es vollkommen, daß hier der deutschen Literatur und der Presse ebenso wie dem Buchhandel eine Schlinge gelegt worden ist, die kaum noch zugezogen zu werden braucht, um diese drei wichtigen Faktoren der modernen Kultur zu ersticken. Scheinbar gilt der Kampf dem Schutz des seßhaften Gewerbes, in Wirklichkeit jedoch benutzt man diese geschickt gewählte Maske, um der Bildung und den Bildungsmitteln an den Leib zu rücken. Wie es mit dem Schutz des Mittelstandes bestellt ist, das hat, ehe die Parteiparole ausgegeben worden war, das klerikale Hauptorgan, die „Köln. Volksztg.", selbst verrathen, indem sie im Januar vor. Js. schrieb: „Wenn der Antrag Gröber-Hitze zum Gesetz werden sollte, so wäre die Existenz Tausender von Familien gefährdet oder untergraben. Ganze Gegenden würden mehr oder weniger der Erwerbslosigkeit, der Noth preisgegeben werden. . . . Welche Schwierigkeiten, welche büreaukratischen Weiterungen sind mit diesen (von Gröber beantragten) Schutzmaßregeln verbunden! Wie Vieles hängt dabei von der Einsicht und dem guten Willen, um nicht zu sagen von der Willkür einzelner Beamten ab! . . . Unserer Ueberzeugung nach geht der Antrag Gröber und Genossen, so gut er auch gemeint ist, doch thatsächlich über die beabsichtigte und gerechtfertigte Beseitigung von Auswüchsen weit hinaus. . . . Weil in manchen Gegenden Deutschlands Klagen über das Hausirerwesen laut geworden sind, sollen in allen Gegenden Deutschlands die Hausirer mit leiden . . ." Kurz und gut, das führende Organ des Zentrums sträubte sich, wie auch jetzt noch Herr von Strombeck, mit Händen und Füßen gegen die famosen Anträge Gröber-Hitze und bezifferte allein die von dem Gesetz ihrer Existenz Beraubten auf 126 460 Personen, eine Zahl, die mehr als verdoppelt wird durch die Einreihung der Detailreisenden unter das Hausirerthum, wie es in dem Artikel 7 der Gewerbenovelle vorgesehen ist, die aber überhaupt nicht bemessen werden kann, wenn man die Angehörigen jener Gewerbe mit in Betracht zieht, deren Existenz ganz oder theilweise auf dem Wandervertriebe beruht. Es müssen sehr schwerwiegende Gründe sein, die in dem dissentirenden Theil der Zentrumspresse einen vollständigen Stimmungsumschlag herbeigeführt haben, und diese Gründe dürften eben hauptsächlich in der Thatsache ruhen, daß Buchhandel, Literatur und Presse durch die Novelle und die Anträge Gröber-Hitze der Lebensluft beraubt werden dürften, soweit nicht die Umsturzvorlage bereits dieses Henkeramt vollzieht.

Es liegt System in der Sache. In der Umsturzkommission hat man Strafbestimmungen für den eingeschmuggelt, der „die Lehren" einer Kirche öffentlich beschimpft, in der Gewerbenovelle vernichtet man die Hauptquellen für die Verbreitung evangelischer und wissenschaftlicher Schriften. Zu den Lehren der katholischen Kirche gehört auch die Unfehlbarkeit aller Entscheidungen des Papstes; wer also das, was der Papst jemals verkündet hat oder jemals verkünden wird, angreift, verfällt dem staatlichen Gesetz! Encykliken, Syllabus und Vatikanum verfluchen jeden, der da sagt, daß der römische Papst nicht der Nachfolger Petri und daß Petrus nicht von Christus selbst als das Haupt der sichtbaren Kirche eingesetzt sei. In Zukunft wird man drei Jahre im Gefängniß Zeit zum Nachdenken haben, falls man gegen diese Lehre in scharfer Form Front macht. Als Ergänzung wird nun durch die Vernichtung der Kolportage der Bibelvertrieb, der Vertrieb evangelischer Erbauungs- und Lehrbücher vollständig vernichtet; warum auch nicht? Soll schon der Kampf gegen die Lehre Luthers geführt werden, dann mag es auch gründlich geschehen.

Der Kanzelparagraph, der den Kaplänen die Schimpffreiheit beschneidet, wird ohnehin aufgehoben, die Anreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt wird auf Wunsch des Zentrums aus dem § 111 herausgenommen, weil Zeiten kommen könnten, in denen es Pflicht des Katholiken sei, der Staatsgewalt Widerstand zu leisten; Luther, der weder eine „Einrichtung", noch eine „Lehre" der protestantischen Kirche darstellt, darf nach Herzenslust beschimpft werden, ohne daß ein Hahn danach kräht. Warum soll da der gefügige Staat nicht auch dafür sorgen, daß das werthvollste Palladium des evangelischen Christen, die Bibel, ihm möglichst entzogen werde? Vielleicht findet man noch einen Strafparagraphen, der die Lektüre der Bibel verbietet; Luthers Schriften zu veröffentlichen, wird ohnehin in Zukunft unmöglich sein.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Nachdem das kriegsgerichtliche Urtheil in der Angelegenheit des Zeremonienmeisters Herrn v. Kotze die kaiserliche Bestätigung erhalten hat, ist es gestern Nachmittag Herrn v. Kotze bekannt gegeben worden: es lautet auf Freisprechung. Damit ist dem schwergeprüften Manne diejenige Genugthuung geworden, die das Gesetz zu bieten vermochte; die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen haben sich als grundlos erwiesen, und an seiner Ehre haftet nicht der geringste Makel. Im Uebrigen aber ist die leidige Affaire, die seit neun Monaten die Oeffentlichkeit beschäftigte, noch immer in mysteriöses Dunkel gehüllt. Ob die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht irgend eine Spur des wirklichen Thäters aufdeckten, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls wäre es zu wünschen, daß die Oeffentlichkeit hiervon Kenntniß erhielte.

— Aus Schaumburg-Lippe berichtet die „Allg. Ev. Luth. Kirchen-Ztg.": „Prinz Otto von Schaumburg-Lippe hat sich bekanntlich (bei seiner Verheirathung mit Fräulein Anna von Köppen, jetzt Gräfin von Hagenburg) im vorigen Jahre zuerst katholisch, dann evangelisch trauen lassen. Trotz unserer authentischen Widerlegung hielt die ultramontane Presse daran fest, daß er vor der katholischen Trauung alles versprochen habe, „was die katholische Kirche nur wünschen könnte". Dies bezog sich vor allem auf die Kindererziehung. Soeben geht uns nun die Nachricht zu, daß der am 15. Januar geborene Erstling des Prinzen am 5. März durch den Militär-Oberpfarrer Büßler (in Metz) evangelisch getauft worden ist.

— Der in Eisenach zur Stichwahl gelangte Kandidat und zweite Vorsitzender des Bundes der Landwirthe, Dr. Rösicke, hat sich in einem, an den Oberamtmann Oldenburg gerichteten offenen Briefe (abgedruckt in Nr. 18 der „Deutschen Tageszeitung") am Schlusse folgendermaßen ausgesprochen: „Ich würde mich im Reichstage daher nur derjenigen Partei anschließen können, welche immer mehr gezeigt hat, daß sie sich bemüht, diese wirthschaftlichen Fragen richtig zu erkennen ꝛc. Dies ist die deutsch-konservative Partei." Demnach dürfte die Annahme der „Post", daß Herr Dr. Rösicke der freikonservativen Partei beitreten werde, lediglich eine irrige sein.

— Eine Deputation des preußischen Landeslehrervereins ist am 28. März, wie seinerzeit gemeldet, in der Frage des Volksschullehrerbesoldungs-Gesetzes vom Finanzminister Dr. Miquel empfangen worden. Der Minister erwiderte nach der „Preuß. Lehrerztg." ungefähr Folgendes:

„Das Lehrerbesoldungsgesetz ist in Berathung, aber vor dem Juni lassen sich die Ergebnisse der Steuern nicht bestimmen, um zu entscheiden, ob die nöthigen Gelder vorhanden sind. In den Grundzügen bin ich mit dem Herrn Kultusminister völlig einig. Aber verschiedene Einzelheiten bedürfen sogar noch der Erhebungen. Der ganze Entwurf muß dann noch im Staatsministerium berathen werden, wozu noch Zeit gehört, sodaß es nicht möglich sein wird, den Gesetzentwurf noch in dieser Landtagssession, die sich ja jetzt schon ihrem letzten Theil nähert, vorzulegen. Wenn wir es auch früher ermöglichen wollten, so könnten wir es doch nicht, da uns durch Landtagsbeschluß die Hände gebunden sind. Es ist seinerzeit von der Staatsregierung die Einstellung von 4½ Millionen für Schulzwecke beantragt worden; der Landtag aber hat diese Summe nur unter der Bedingung bewilligt, daß die aus den neuen Steuergesetzen erhofften Mehrerträge in der Höhe von 35 Millionen auch wirklich erreicht werden; jede Mindereinnahme dagegen soll aus den 4½ Millionen gedeckt werden. Deshalb dürfen wir, ehe wir genau wissen, daß die Mehrerträge sich auf 35 Millionen belaufen, dem Landtag gar nicht mit einem Besoldungsgesetz kommen. Sodann erachte ich es als gar keinen Vortheil, wenn wir noch in dem letzten Theile dieser Session mit einer Vorlage kommen wollten. Denn wenn ich auch mit dem Herrn Kultusminister vollständig einverstanden bin, die Frage der Lehrerbesoldung nicht mit einem allgemeinen Schulgesetz zu verquicken, so sind doch bedeutende Strömungen vorhanden, die ein Lehrerbesoldungsgesetz nicht ohne ein Schulgesetz bewilligen wollen. Zum andern ist die Stimmung auf dem Lande jeglicher Aufbesserung gegenüber augenblicklich nicht günstig. Ich wünsche ja selber, daß die Mißstände in der Lehrerbesoldung beseitigt werden. Aber im Interesse der Lehrer halte ich es für besser, wenn wir bis zum nächsten Jahre warten; es kann dann alles besser vorbereitet und manche Hindernisse können beseitigt werden. Denn wenn jetzt eine Vorlage abgelehnt würde, wäre eine neue in den nächsten Jahren nicht möglich." Seitens der Deputation wurde darauf erwidert, daß dies besonders im Interesse der Lehrer in den Dörfern und in den kleinen Städten, die sich jahraus, jahrein mit einem Gehalt von wenigen hundert Mark behelfen müßten, sehr bedauerlich sei. Gerade für sie, die so lange vergeblich gehofft hätten, wäre eine Gehaltsaufbesserung, und wenn sie nur um wenige Monate beschleunigt werden könne, eine wesentliche Hülfe, erneutes Warten aber doppelt schmerzlich. Der Minister wies darauf auf die Finanzlage des Reiches hin. Diesem fehlten, weil der Reichstag neue Mittel nicht bewillige, 100 Millionen Mark. Dies drücke wieder auf die Einzelstaaten, die nun mehr aufbringen müßten, in einer Weise, daß die Aufbesserung der Beamtengehälter überhaupt ins Stocken gerathen wäre. Vielleicht habe man übers Jahr auch bessere Kornpreise, sodaß dann vielleicht mehr Neigung vorhanden sei, auch für Schulzwecke Gelder zu bewilligen.

— Wie die „Post" erfährt, ist die Frage der Plazirung der fremdländischen Geschwader und einzeln ankernden Kriegsfahrzeuge bei der Eröffnung des Nordostsee-Kanals in der Hauptsache als erledigt zu betrachten. So läßt der Hafenkapitän des Kieler Reichskriegshafens, Kapitän zur See z. D. Langemak, in Verbindung mit dem Oberwerft-Direktor der kaiserlichen Werft zu Kiel, Kapitän zur See Diederichsen, bereits gegenwärtig eine lange Reihe von verankerten Bojen legen, an denen die einlaufenden fremden Kriegsfahrzeuge festmachen werden. Die Liegestellen der gesamten Flotten im Kieler Hafen werden in zwei Reihen stattfinden, da einerseits eine Kiellinie trotz der Länge des Kieler Hafens von gegen 10 Kilometer nicht ausreichen würde und man auf der anderen Seite den am entferntesten von der Stadt ankernden Schiffen die Kommunikationsverhältnisse nach dem Innenhafen erleichtern will. Auf diese Weise wird zwischen den beiden Doppelreihen der Geschwader ein natürliches, geschütztes Fahrwasser geschaffen werden, das den Bootsverkehr der Schiffe unter einander und von den Schiffen zum Lande möglichst erleichtern wird. Auch der Frage der Verproviantirung der Besuchsschiffe, soweit sie sich auf die Bekohlung und die Uebernahme von Frischwasser bezieht, ist man bereits nach Möglichkeit nahe getreten. Die heimischen Kriegsfahrzeuge werden angewiesen werden, nach dieser Richtung hin ihre Bedürfnisse bis zu einem bestimmten Tage zu befriedigen, so daß während der eigentlichen Festtage jeder Wunsch der fremden Schiffe nach dieser Richtung hin in erster Linie Berücksichtigung finden wird. Der ganze Verkehr im Kieler Hafen während der Festtage in Kiel wird von einer großen Zahl von Wacht- und Polizeibooten ausgeführt werden, zu welchen auch Torpedo-„S"-Boote herangezogen werden sollen. Diesen wird es auch zufallen, das gesamte Fahrwasser frei zu halten und den Verkehr der Privatdampfer und Boote zu regeln. In den betheiligten Kreisen sieht man mit großer Spannung der Entwickelung der ferneren Vorbereitungen zum Kieler Flottenbesuch entgegen, da seit dem Bestehen unserer Marine nicht im entferntesten gleich große Anforderungen zum Besuch und Empfang fremdländischer Kriegsfahrzeuge an die verschiedenen Ressorts herangetreten sind. Immerhin hat man in den letzten Jahren auf diesem Gebiete durch das Entsenden heimischer Schiffe nach dem Auslande bei Flottenrevuen, so vor drei Jahren in Genua und bei den Eröffnungsfeierlichkeiten der Weltausstellung von Chicago im Jahre 1893 u. s. w., werthvolle Erfahrungen gesammelt, die jetzt zum glücklichen Verlauf der Kieler Festtage im Juni nicht unwesentlich beitragen werden.

— In Rußland flattern Sturmvögel über die Steppen. Seit einigen Wochen wird ein geheimes Sendschreiben an den Zaren verbreitet, das sich auf die von Nikolaus II. an die Abordnung der Semstwos gerichteten abfälligen Worte über das Streben nach einer Mitwirkung an der Gesetzgebung bezieht. Dasselbe lautet im Auszug:

„Sie haben Ihr Wort gesprochen, und es klingt jetzt weiter durch ganz Rußland, durch die ganze gebildete Welt. Bis jetzt waren Sie Niemandem bekannt, von dem gestrigen Tage an sind Sie eine bestimmte Größe geworden, über die man sich keinen „unsinnigen Träumereien" mehr hingeben kann. Wir wissen nicht, ob Sie die Lage verstehen, die Sie durch Ihre „festen Worte" geschaffen haben. Doch wir denken, daß Leute, die nicht so hoch und dem Leben nicht so fern stehen wie Sie und deshalb besser im Stande sind, das zu erkennen, was jetzt in Rußland vorgeht, sich leicht in Ihre Lage sowie in die eigene hineindenken können.

Vor Allem sind Sie schlecht unterrichtet von den Strömungen, gegen die sich Ihre Rede wendet. In keiner einzigen Versammlung der Semstwos (Provinziallandtage) ist auch nur eine einzige Stimme gegen die Autokratie laut geworden, und kein einziges Mitglied der Semstwos hat die Frage so gestellt, wie Sie es gethan haben.

Doch Ihr unglückliches Wort ist nicht nur ein Fehler des Ausdrucks: in ihm tritt ein ganzes System zu Tage. Die russische Gesellschaft wird es klar verstehen, daß am 17. Januar durch Ihren Mund nicht jene ideale Autokratie gesprochen hat, als deren Träger Sie sich ansehen, sondern die für ihre Allmacht ängstlich besorgte Bureaukratie.

Ihre Rede hat noch einmal bewiesen, daß jeder Wunsch der Vertreter der Gesellschaft und der Stände, etwas mehr zu sein, — daß jeder Versuch, und werde er auch in der treuesten und unterthänigsten Form gewagt, vor dem Throne die dringendsten Bedürfnisse des russischen Landes darzulegen, nur ein grobes Wort der Entgegnung finden.

Das soziale Bewußtsein in Rußland ringt angestrengt und qualvoll an der Lösung der Grundfragen des Volkslebens, das sich seit der großen Befreiungsepoche noch nicht in bestimmte Formen gefügt und noch vor Kurzem, in dem Hungerjahre, eine so schwere Erschütterung erfahren hat.

Seien Sie versichert, daß ein solches Entgegenkommen selbst auf die anspruchslosesten Männer nur eine niederdrückende und abstoßende Wirkung hervorbringen konnte. Der 17. Januar hat mit Einem Schlage den Schimmer vernichtet, mit welchem Bi le aus dem russischen Volke Ihr noch unklares, jugendliches Bild umgeben hatten. Sie haben selbst die Hand an Ihre Popularität gelegt.

Abgesehen von den jetzt Frohlockenden, von deren sozialer Nichtigkeit und Ohnmacht Sie sich selbst bald überzeugen werden, haben Ihre Worte in den E.nen ein Gefühl der Beleidigung und Niedergeschlagenheit hervorgebracht, von dem sich jedoch die lebendigen gesellschaftlichen Kräfte bald erholen werden, um sich dann einem friedlichen, aber hartnäckigen und bewußten Kampfe um eine ihnen unbedingt nothwendige Wirkungsfreiheit zuzuwenden; in den Andern schärfen Ihre Worte die Entschlossenheit, mit allen nur möglichen Mitteln gegen die verhaßte Staatsordnung anzukämpfen.

S i e h a b e n s e l b s t d e n K a m p f a n g e f a n g e n, u n d d e r K a m p f w i r d n i c h t a u f s i c h w a r t e n l a s s e n."

— Die deutsche Kleiderstoff-Industrie, deren wachsende Bedeutung im Weltmarkte sich von Jahr zu Jahr deutlicher ausprägt, darf stolz sein auf die Fortschritte, welche in der Entwickelung ihrer Ausfuhrziffern seit dem Jahre 1880 zu verzeichnen sind. Während Deutschland damals mit nur 5 Prozent am Export von wollenen Kleiderstoffen nach den Vereinigten Staaten betheiligt war, hat sich im Verlaufe von 13 Jahren das Verhältniß zu Gunsten Deutschlands und zum Nachtheile der konkurrirenden Länder England und Frankreich wesentlich verändert, wie eine dem „Geschäftsfreund" (Konfektions-Zeitung) vorliegende Statistik ergiebt, welcher wir die folgenden Zahlen entnehmen:

		England		
1880	für	8 719 721	Doll. =	57 Prozent,
1885	„	4 746 468	„ =	35 „
1890	„	9 815 065	„ =	40 „
1893	„	4 588 009	„ =	28 „
		Frankreich		
1880	für	5 858 168	Doll. =	38 Prozent,
1885	„	6 528 942	„ =	49 „
1890	„	9 768 899	„ =	41 „
1893	„	7 348 590	„ =	44 „
		Deutschland		
1880	für	759 900	Doll. =	5 Prozent,
1885	„	2 170 301	„ =	16 „
1890	„	4 561 007	„ =	19 „
1893	„	4 464 688	„ =	28 „

Dieses Ergebniß ist, wie genanntes Fachblatt bemerkt, für Deutschland umso günstiger, weil es hauptsächlich bessere Qualitäten ausführt, während aus England die geringeren Sorten bezogen werden.

— Von denen, welche sich mit dem niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau näher zu beschäftigen Anlaß hatten, ist es früher oft als ein Mangel empfunden worden, daß die Verhältnisse der Arbeiter dieses Bergbaubezirkes, der sowohl in Preußen und Deutschland wie überhaupt auf dem europäischen Festlande der größte ist, in technischer, wirthschaftlicher und sozialer Beziehung zahlenmäßig nicht so eingehend untersucht waren, wie dies hinsichtlich der Verhältnisse der Bergarbeiter anderer Bezirke in Preußen schon früher geschehen war. Diesem Mangel ist nunmehr abgeholfen. Ende 1893 war von dem Oberbergamte in Dortmund nach Vereinbarung mit dem Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund eine Zählung im niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau vorgenommen, und die Ergebnisse derselben werden nunmehr veröffentlicht. Die Gesamtzahl der am 16. Dezember 1893 auf den Steinkohlen- und Erzbergwerken, auf den Salinen und der Badeanstalt zu Oeynhausen beschäftigt gewesenen Personen betrug 158 368, wovon 155 934 auf den Steinkohlenbergbau entfielen. Eine Verwendung weiblicher Arbeitskräfte findet bei dem niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau nicht statt. Die größte Belegschaft eines einzelnen Werkes beim Steinkohlenbergbau beläuft sich auf der Grube Konsolidation im Bergrevier Gelsenkirchen auf 3924 Mann, die kleinste auf Zeche Ver. Pfingstblume auf 1 Mann. Unter den gezählten Personen stammen 37.4 Prozent von Vätern des eigenen Berufs ab, 14.7 Prozent stammen aus Sprachgebieten nichtdeutscher Zunge. Nach dem Religionsbekenntniß ergiebt sich ein Verhältniß von 47.91 Prozent Protestanten, 51.82 Prozent Katholiken und 0.27 Prozent Andersgläubiger. Von den Berg- und Salinenarbeitern haben 30.77 Prozent im Heere gedient. Lesen und schreiben konnten 97.57 Prozent, so daß 2.43 Prozent nicht im Besitz dieser Elementarschulkenntnisse waren. Diese nicht sehr günstige Verhältnißzahl hängt wahrscheinlich mit der großen Menge der im Dortmunder Bezirk vorhandenen Bergarbeiter fremder Sprachen und Nationen zusammen. Verheirathet waren 57.87 Prozent.

Friedrichsruh, 9. April. Heute Morgen trafen beim Fürsten Bismarck in Aumühle, wohin sie mit dem Zuge 10 Uhr 15 Minuten von Hamburg gefahren, 6 Lehrer und 36 Schüler des Gymnasiums Jever und 3 Damen ein, um dem Fürsten Bismarck eine Ovation darzubringen. Gegen 1¼ Uhr ließ Fürst Bismarck die kleine Schaar in den Park rufen und sprach, nachdem sie vor der Terrasse Aufstellung genommen hatte, zu ihr. Nach einer Begrüßung durch ein kräftiges dreimaliges Hoch richtete der Leiter des Ausfluges, Gymnasiallehrer Kossenhaschen, eine kurze Ansprache an den Fürsten, die mit einem neuen Hoch endete, worauf Fräulein Kossenhaschen einen prachtvollen Rosenstrauß überreichte. Der Fürst dankte und sprach dann einige Worte, die die mehr als zwanzigjährigen Beziehungen der Jeverer zu ihm, die durch die Kiebitzeier ausgingen, berührten und daran Betrachtungen über das kräftige Heimathgefühl der Friesen und ihrer Treue für den deutschen Reichsgedanken knüpften. Zum Schlusse wünschte er Lehrer und Schülern Gottes Glück und Segen für die Zukunft und bat dann Lehrer und Damen, am Frühstück theilzunehmen, während die Schüler im Freien mit Geburtstagskuchen, Bier und Schaumwein bewirthet wurden. Kurz nach 2 Uhr wurde die Rückreise nach Hamburg angetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. April. Die Vorschläge des Ministerpräsidenten Baron Banffy, nach denen die beiden vom Oberhause jüngst verhandelten kirchenpolitischen Gesetze kurz nach Ostern abermals zur Verhandlung gelangen sollen, haben die Genehmigung der Krone gefunden.

Belgien.

Brüssel, 9. April. Der Kongoausschuß lehnte alle radikalen und sozialistischen Verschleppungsanträge ab. Die Stimmung ist der Annexion des Kongostaates viel günstiger.

Der König begnadigte die Giftmischerin Frau Joniaux zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Frankreich.

Die französische Sozialdemokratie will von dem in der Kammer eingebrachten Antrage, welcher dahin geht, den Eisenbahnarbeitern das Streikrecht zu entziehen, nichts wissen. Sehr begreiflich, denn das Pressionsmittel des Streiks wirkt um so zwingender, auch in Gestalt der bloßen Androhung, je sicherer seine konsequente Anwendung zur Unterbindung der wichtigsten Nährkanäle der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung führen muß. Daß ein allgemeiner Streik aller Eisenbahn-Angestellten und -Arbeiter die ärgsten Unzuträglichkeiten für die modernen, im Zeichen des Verkehrs stehenden Staaten haben müßte, bedarf keines besonderen Beweises. Für Frankreich kommt hinzu, daß der stets rege Chauvinismus auch bei diesem Anlaß zu Tage tritt und die Möglichkeit eines Generalstreiks der Eisenbahnarbeiter am Tage einer Mobilmachung der Volksseele zu Gemüthe führt. Wie mächtig dieser Faktor auf das französische Temperament wirkt, zeigt die am Sonnabend in Vauxhall-Tivoli in Paris stattgehabte Volksversammlung, welche sich mit dem Generalstreikthema beschäftigte und nur dadurch von ihren sozialdemokratischen Einberufern vor dem Schicksal, aus der Rolle zu fallen, bewahrt werden konnte, daß man ausdrücklich versprach, im Mobilmachungsfalle von Proklamirung des Eisenbahn-Generalstreiks freundlichst Abstand nehmen zu wollen. Im Uebrigen ist es für die Sache selbst charakteristisch, daß die Eisenbahnarbeiter selbst, um deren Wohl und Wehe doch gestritten wurde, in der Versammlung, welche natürlich für das Streikrecht der Eisenbahnarbeiter eintrat, durch ihre Abwesenheit glänzten. Die wirklichen Eisenbahnarbeiter stehen sich nicht schlecht. Ihre Stellung und Beschäftigung macht sie zum Gegenstande vielfachen Neides, und an Bewerbern um etwa vakant werdende Stellungen ist Ueberfluß. Außer manchen anderen Erleichterungen im Verhältniß zu den übrigen Staatsbürgern genießen diese Arbeiter Befreiung vom Militärdienste in Kriegszeiten, leben in auskömmlichen pekuniären Verhältnissen und haben auch eine Altersversorgungskasse, welch letzterer Umstand in Frankreich, wo die Arbeiterreformgesetzgebung im Vergleich mit Deutschland noch weit zurück ist, als ein gar nicht hoch genug zu veranschlagender Vorzug gilt. Diese Leute denken somit durchaus nicht daran, ihre wirthschaftliche Lage durch Anschluß an die sozialdemokratische Hetzpropaganda zu kompromittiren, sie haben auch andererseits weder Zeit noch Lust, in den sozialdemokratischen Versammlungen leeres agitatorisches Stroh zu dreschen, sondern gehen ihrem Berufe nach und überlassen es der Regierung, ihre Interessen wahrzunehmen. Jener Kenner der Verhältnisse lacht über den von der Vauxhall-Tivoli-Versammlung gefaßten Beschluß, auf Annahme des gesetzlichen Koalitionsverbotes für Eisenbahnarbeiter mit einem Generalstreik der letzteren antworten zu wollen. Ueberhaupt ist der Generalstreik bei der öffentlichen Meinung jetzt ziemlich unten durch, seitdem die belgische Sozialdemokratie sich damit so jämmerlich blamirt hat. Man sagt, der Generalstreik ist nur durchführbar in einem sozialdemokratisch regierten Gemeinwesen, und dann hat er als Kampfmittel keinen Sinn mehr. Ist er aber als Kampfmittel verfehlt, so mangeln einem nicht sozialdemokratischen Gemeinwesen alle Voraussetzungen seines Erfolges, denn die Regierung wird in einem solchen allemal Macht genug in Händen haben, um den größten Theil ihres Personals im Dienste zu halten, und damit ist das Loos des Streikes im Voraus entschieden. Die Pariser politischen Kreise betrachten daher auch das Vauxhall-Meeting trotz seines hochtrabenden Beschlusses nur als einen Fehlschlag der sozialdemokratischen Propaganda.

Paris, 9. April. Im Ministerrath theilte der Präsident Felix Faure mit, daß er der Eröffnungssitzung des internationalen Kongresses für Strafrecht beizuwohnen gedenke. Die Eröffnung des Kongresses erfolgt in Paris am 30. Juni.

Der Minister des Auswärtigen Hanotaux setzte die übrigen Minister von den Bedingungen in Kenntniß, die Japan für die Einstellung der Feindseligkeiten von China gefordert hat.

Senat. Nach zweitägiger Debatte wurden heute die Artikel des Voranschlages angenommen, die sich auf die Anfallsteuer für geistliche Genossenschaften beziehen, jedoch wurden im Einverständniß mit dem Minister Ribot die von der Kammer beschlossenen Steuersätze herabgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. April. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute Mittag um 1½ Uhr in Begleitung des Kronprinzen über Gjedser abgereist. Auf dem Bahnhofe hatte sich die ganze königliche Familie außer der Königin und der Prinzessin Waldemar zur Verabschiedung eingefunden.

Kopenhagen, 9. April. Bei den heutigen Neuwahlen zum Folkething wurden gewählt: 24 Mitglieder der Rechten, 28 Mitglieder der Partei der Linken, welche jedoch Anhänger des Ausgleichs sind, und 61 Gegner des Ausgleichs, darunter 8 Sozialdemokraten. Das bisherige Folkething zählte von den aufgeführten Parteien 30, 26, 46 und 2 Mitglieder. Der Minister des Innern Hörring und der ehemalige Kriegsminister Bahnson wurden von ihren radikalen Gegenkandidaten besiegt, dem Herausgeber der Zeitung „Politiken", Bing und dem ehemaligen Kommandanten zur See Bojesen. In Kopenhagen, welches bisher durch 2 Sozialdemokraten, 2 Radikale und 6 Anhänger der Rechten vertreten war, wurden 7 Sozialdemokraten, 5 Radikale und 4 Anhänger der Rechten gewählt. In Slagelse wurde der Führer der Freihändler, Kaufmann Koedt, in Kalundborg der vormalige Folkethingspräsident Krabbe gewählt. Der bisherige Präsident des Folkethings Claussen und der frühere Präsident Högsbro wurden wiedergewählt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. April. Nach Meldungen der Blätter aus Christiania beabsichtigt die Linke, um Klarheit über die gegenwärtige Lage zu schaffen, nach Ostern im Storthing an die Regierung eine Anfrage über die jetzige Lage zu richten. Die Moderaten verlangen, daß das Ministerium seine Entlassung aufrechterhalte, und weigern sich, eine Minderheitsregierung zu unterstützen.

Großbritannien und Irland.

London, 6. April. Auch bei der irischen Landbill, deren Generaldebatte gestern ohne Abstimmung geschlossen wurde, zeigen sich Meinungsverschiedenheiten im Lager der Unionisten. Die Konservativen sowie Chamberlain mit der Mehrzahl seiner Anhänger stehen der Vorlage offen feindlich gegenüber, aber gerade die Liberal-Unionisten aus Ulster stimmen dem Entwurf bis auf wenige einzelne Punkte bei. Dieser Umstand muß natürlich alle Bedenken, welche die Opposition gegen die Bill jetzt und während der Einzelberathung vorbringen wird, wesentlich abschwächen, denn es läßt sich nicht bestreiten, daß die mit allen Verhältnissen in Ulster vertrauten, zumeist auch dort lebenden Abgeordneten den Werth und die Schwächen eines solchen irischen Landgesetzes besser zu beurtheilen verstehen als neun Zehntel der englischen Abgeordneten, manchen hochgestellten Parlamentarier nicht ausgeschlossen, und wenn diese Männer von Ulster, an deren gutem Hasse gegen die übrigen Irländer, Homerule und das gegenwärtige Ministerium auch nicht die leisesten Zweifel aufkommen dürfen, mehr oder weniger offenherzig erklären, daß die Bill der Regierung für Irland von großem Vortheile sein würde, so muß der Widerstand des Restes der Opposition dadurch sicherlich in ein eigenthümliches Licht gerathen. Aus diesem Grunde allein hat die Leitung der Opposition auch gestern auf eine besondere Abstimmung verzichtet. Die Aussichten der Bill werden indessen durch diesen Zwiespalt nicht günstiger, denn wenn das Unterhaus der Vorlage nicht den Todesstoß zu versetzen mag, so werden es die Lords gewiß nicht unterlassen.

Ein alter Ladenhüter des Parlaments erschien gestern wieder einmal in dem Antrag auf Einführung von Stichwahlen. Derselbe geht von radikaler Seite aus, da ja auch nur diese Partei vorläufig durch das Fehlen von Stichwahlen Verluste erleiden dürfte oder schon erlitten hat. Es sitzen im gegenwärtigen Parlament zwölf Unionisten als „Vertreter der Minderheit ihrer Wähler" d. h. die Zahl der auf sie gefallenen Stimmen war geringer als die auf alle Gegenkandidaten abgegebenen. Oder um es klar zu legen, wie die Radikalen den Umstand betrachten müssen, es sind zwölf Unionisten ins Parlament geschlüpft, weil die Sozialisten oder „unabhängigen" Arbeiter darauf bestanden, ihren eigenen Kandidaten aufzustellen, ohne Rücksicht darauf, daß sie bei einer auch nur geringen Spaltung der liberalen Stimmen den Sieg des offiziellen Parteikandidaten gefährdeten. Da diese Tendenz der Parteizersplitterung aber durchaus nicht schwächer geworden und die „unabhängigen" Arbeiterkandidaten in einer größeren Zahl auftauchen, erwärmen sich auch die hierdurch am meisten bedrohten Radikalen immer eifriger

für die Einführung von Stichwahlen, bei welchen die Stimmen und die gefährdeten Wahlsitze zwischen den Parteien verschachert werden könnten. Vorläufig aber werden sich die Radikalen noch etwas in Geduld fassen müssen. Ihr Antrag wurde zwar gestern mit 132 gegen 72 Stimmen angenommen, aber die Regierung bezeigte auch nicht die geringste Lust, auf die Erfüllung dieses Wunsches weiter einzugehen. Die meisten Minister sind einer solchen Aenderung schon darum feindlich, weil sie die Wahlunkosten ganz wesentlich erhöhen müßte, während doch mit Ungeduld von allen Seiten eine Verminderung derselben gefordert wird.

Rußland.

Petersburg, 8. April. Die postalischen Zustände in Lodz, dem russischen Manchester, drohen nachgerade zu einem öffentlichen Skandal zu werden, und wollen wir daher auch an dieser Stelle von denselben Notiz nehmen, um so mehr, als auch die Handelsbeziehungen zwischen Lodz und Deutschland äußerst enge sind. Die Stadt zählt ca. 300 000 Einwohner, das heißt so viel wie Odessa, und hat das Postpersonal einer kleinen Kreisstadt. Abgesehen von den Packen von Zeitungen und Journalen treffen in Lodz ca. 7000 Briefe täglich ein, zu deren Austragung zehn bis zwölf Briefträger zur Verfügung stehen, also auf 25 000 Einwohner ein Briefträger, der einen Rayon von sieben Werst Länge und drei Werst Breite zu bewältigen hat. Für das Sortiren der Briefe sind so wenig Kräfte vorhanden, daß die erste Post, die Morgens um 10½ Uhr in Lodz eintrifft, erst um 4 Uhr ausgetragen werden kann. Nur die Zeitungen und rekommandirten Briefe werden den Adressaten noch am Tage des Eintreffens zugestellt, die einfache Korrespondenz bleibt nothgedrungen bis zum zweiten oder dritten Tag liegen oder geht vielfach ganz verloren, und das in einer Geschäftsstadt wie Lodz, die im Manufakturhandel nach Moskau die erste Stelle in Rußland einnimmt. Das Chaos, das in dem kleinen Lodzer Postkomtoir herrscht, spottet jeder Beschreibung; das Publikum drängt sich fast mit Gewalt hinein, um an dem Sortiren der Briefe theilzunehmen, wobei so mancher wichtige Geschäftsbrief theils unabsichtlich, theils wohl auch absichtlich in fremde Hände geräth. Bei dieser Gelegenheit werden häufig auch aufgegebene Geschäftstelegramme von Unberufenen gelesen, kurz, das Postgeheimniß existirt de facto in Lodz nicht. Die wenigen Beamten, die schlimmer daran sind als Zwangsarbeiter, sind unvermögend, diese Zustände zu ändern.

Es ist mit der Post in Lodz dieselbe Geschichte wie mit der Polizei. Die Entwickelung von Lodz ist so amerikanisch rasch vor sich gegangen, daß man in Petersburg dieser Entwickelung gar nicht hat folgen können, so daß der Bestand der Behörden noch immer auf ein Lodz zugeschnitten ist, das seine 30 000 Einwohner hat, das heißt zehnmal weniger als in Wirklichkeit. Raubanfälle in den belebtesten Straßen der Stadt und am hellen Tage sind daher in Lodz durchaus nichts Seltenes. In der letzten Zeit ist zwar eine kleine Verstärkung der Lodzer Polizei erfolgt, aber in zu geringem Maßstabe, als daß eine wesentliche Besserung der öffentlichen Sicherheitszustände hätte erzielt werden können.

Petersburg, 9. April. Der Legationssekretär bei der russischen Gesandtschaft in Stuttgart Graf Lamsdorff ist zum Sekretär der Kaiserin Alexandra Feodorowna ernannt worden.

Wie amtlich angezeigt wird, findet dieses Jahr zu Ostern keine Auffahrt zur Beglückwünschung bei dem Kaiserpaare statt.

In der gemeinsamen Tagung des Ausschusses für die sibirische Eisenbahn und des Reichsökonomiedepartements sollen auf Befehl des Kaisers 346 220 Rubel bewilligt werden zur Beschaffung von Postwaggons für die Eisenbahnstrecke Tschel-jabinsk-Irkutsk; ferner sollen Vorschläge gemacht werden wegen Heranziehung von Zwangssträflingen zum Bau der östlichen Strecken der sibirischen Eisenbahn, da dieser Bau in der letzten Zeit in Folge verschiedener ungünstiger Umstände, darunter die durch fortwährende Ueberschwemmungen verbreitete Thierpest und der chinesisch-japanische Krieg, der die Arbeiter anderer Nationen dem Bau entzog, ferner durch räuberische Ueberfälle auf die Bahnstrecken weniger flott vor sich gegangen ist.

Die Kommission zur Durchsicht der Gerichtsgesetzgebung fordert im „Regierungsboten" alle Personen, die sich für die vaterländische Justiz interessiren, auf, unparteiische praktische Hinweise auf wünschenswerthe Aenderungen in dem gegenwärtigen Justizwesen zu äußern.

Kiew, 9. April. Das Bezirksgericht verhandelte die Zivilklage des Syndikats der Zuckerfabrikanten gegen das vertragsbrüchige Syndikatsmitglied Baskakowa und erkannte, ohne die Frage der Gesetzlichkeit des Syndikats zu berühren, daß die Zivilforderung nicht regelrecht gestellt und daher zurückzuweisen sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April. Von der kaiserlichen Ober-Postdirektion wird uns mitgetheilt, daß ihr häufig Anträge wegen Nachsendung von Briefen und Zeitungen, wegen Abholung von Postsendungen ꝛc., Anzeigen über Wohnungsveränderungen, Anfragen wegen verzögerten Eingangs von Briefen, Zeitungen und Telegrammen, wegen Portoberechnung u. a. m. zugehen, die nach Lage der Verhältnisse dahin nicht gehören. Derartige Anträge sind, damit sie schneller erledigt werden, nicht an die Ober-Postdirektion, sondern an das zuständige Postamt oder Telegraphenamt zu richten.

— Eine allgemeine Verfügung des Justizministeriums vom 12. April 1893 brachte zur Kenntniß, daß nach den Berichten der Oberlandesgerichtspräsidenten und des Präsidenten der Justizprüfungskommission bei einzelnen Oberlandesgerichten, wie bei einzelnen Land- und Amtsgerichten Uebungen ins Leben getreten seien, welche den Zweck verfolgen, auch außeramtlich die praktische Ausbildung der Referendare zu fördern. Zugleich erging an die Oberlandesgerichtspräsidenten das Ersuchen, zu berichten, wie diese Uebungen an den Orten, wo sie bereits bestehen, sich bewährt haben, und wie sie im Hinblick auf die s. Z. mitgetheilten Anregungen des Präsidenten der Justizprüfungskommission sich anderwärts in Angriff nehmen lassen. Den darüber nunmehr eingegangenen Berichten entnehmen wir, daß innerhalb des Oberlandesgerichtsbezirks Stettin außeramtliche Uebungen für die Referendare bei den fünf Landgerichten eingerichtet sind. An den bei dem Landgericht Stettin eingerichteten Uebungen nehmen auch die bei dem dortigen Oberlandesgericht beschäftigten Referendare Theil. Wegen der Fülle der amtlichen Geschäfte, welche den die Uebungen leitenden Richtern obliegen, haben an einzelnen Gerichten die Uebungen zeitweise eingestellt werden müssen. Der Erfolg der Uebungen wird nach Ansicht des Oberlandesgerichtspräsidenten vorzugsweise davon abhängen, ob der Leiter derselben selbst die rechte Schulung hat, und ob er auf die Uebungen mehr Zeit verwenden kann, als die einzelnen Richter auf die Ausbildung der ihnen zugewiesenen Referendare verwenden.

— Bezüglich des Anwärterdienstalters zum Lokomotivführer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt eine Bestimmung getroffen. Da in einigen Direktionsbezirken früher auch Hülfsheizer zur Prüfung als Lokomotivführer zugelassen worden sind, während die Zulassung in anderen Bezirken auf etatsmäßige Lokomotivheizer beschränkt wurde, haben die ersteren Anwärter bei der Beförderung zum Lokomotivführer einen nicht berechtigten Vorsprung. Der Minister hat die hiergegen erhobenen Beschwerden für begründet erachtet und bestimmt, daß den schon als Hülfsheizer geprüften Anwärtern für Lokomotivführerstellen dasjenige Anwärterdienstalter beizulegen ist, welches sie erhalten haben würden, wenn sie sich am Tage ihrer Anstellung als etatsmäßige Lokomotivheizer zur Ablegung der Lokomotivführerprüfung gemeldet hätten.

* Heute Nacht um 1 Uhr 57 Min. passirte die Kaiserin-Wittwe von Rußland unsere Stadt. Der Hofzug wechselte hier die Maschine und setzte um 2 Uhr 5 Minuten die Fahrt fort.

* Der Handlungslehrling Boecker wurde gestern durch die Kriminalpolizei verhaftet, weil er einem in der Breitenstraße wohnhaften befreundeten jungen Kaufmann eine Brieftasche mit 100 Mark entwendet haben sollte.

* Der Arbeiter August Radeke erhängte sich vorletzte Nacht an der Küchenthür seiner Apfel-Allee Nr. 38 belegenen Wohnung.

* Im Dunzig wurde heute früh die Leiche eines anständig gekleideten Mannes gefunden.

— Eine Novität, welcher drastischer Humor nachgerühmt wird, ist gegenwärtig im Bellevue-Theater in Vorbereitung und wird am 2. Feiertag zur ersten Aufführung gelangen. Es ist der aus dem Französischen stammende Schwank „Fernand's Ehekontrakt", in welchem Herr Dir. Schirmer die Hauptpartie übernommen hat.

— Der Stettiner Turn-Verein unternimmt seine diesjährige Osterturnfahrt am ersten Osterfeiertage nach Gollnow, die Abfahrt erfolgt hier Morgens 6 Uhr mittelst Dampfer nach Stepenitz, von dort wird ein Marsch durch die Hohenbrücker Forst bis Gollnow unternommen. Die Rückfahrt erfolgt Abends mittelst Bahn.

* Vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der 27 Jahre alte Handlungsgehülfe Franz August Gustav K. von hier wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung, Untreue, Urkundenvernichtung, Diebstahls und Vergehens gegen die Bestimmungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes zu verantworten. Der wegen Eigenthumsvergehens vorbestrafte Angeklagte trat am 1. September 1893 in die Speditionsfirma J. M. Böhm ein und blieb dort bis zum Oktober v. J. Während dieser Zeit nahm er die sich darbietende Gelegenheit wahr, seine Auftraggeber in empfindlicher Weise zu schädigen. K. war die Kontrolle der Nachnahmesendungen übertragen und es lag ihm ob, den betreffenden Firmen die Nachnahmebeträge gegen Quittung auszuzahlen. Dabei manipulirte er nun derart, daß er der Kasse der Firma Böhm Quittungen vorlegte, welche über weit höhere Beträge lauteten, als wirklich zu zahlen waren. Die Kunden erhielten dann die ihnen zufallenden Nachnahmesummen gegen richtige Quittungen und die Differenz steckte K. in die Tasche, auf solche Weise unterschlug er gegen 2000 Mark. Die unrichtigen Quittungen soll der Angeklagte selbst unterfertigt und als Beweis der erfolgten Zahlung seinem Chef vorgelegt haben, dies bestreitet er jedoch und behauptet, die Beläge wären ihm nie abgefordert worden. Die Quittungen hat K. vernichtet. Einmal fielen dem Angeklagten 5 Mark in die Hände, die er sich ohne Weiteres aneignete. Weiter fallen ihm eine Anzahl Betrügereien zur Last, wobei es sich um kleine Beträge von 1,20 bis 8 Mark handelte. Theils borgte K. Geschäftinhaber, welche mit Böhm in Verbindung standen, à conto der Firma an, theils erschwindelte er von Kunden Nachzahlungen auf die Frachtbeträge. Endlich soll der Angeklagte mehrfach kleine Beträge, welche er für die Firma einzog, veruntreut haben, dies bestreitet er, giebt aber zu, einen Betrag von 70 Mark, für den er Marken der Alters- und Invalidenversicherung beschaffen sollte, für sich behalten zu haben. Um diese Unterschlagung zu verdecken, entnahm er aus alten Karten die schon einmal verwendeten Marken und benutzte dieselben nochmals.

— Ist auf Grund einer Vereinbarung zwischen Prinzipal und Handlungsgehülfen diesem nach seinem „Ausscheiden" aus dem Geschäft des Prinzipals die Stellungnahme in einem Konkurrenzgeschäft für ein weites Gebiet auf einen längeren Zeitraum bei hoher Strafe verboten, so findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 19. Februar 1895, dieses Verbot nicht ohne weiteres Anwendung auf den Fall der willkürlichen Entlassung des Gehülfen seitens des Prinzipals.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 9. April. In der gestern hier abgehaltenen General-Versammlung der „Vereinigte Pommersche Eisengießerei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Baaß und Littmann zu Stralsund" wurde die Zahlung einer Dividende von 4½ Proz. beschlossen.

Stolp, 9. April. 100 Mark Belohnung setzt die Polizeiverwaltung für die Ermittelung des Frevlers an der Bismarckeiche aus.

Kunst und Literatur.

Von E. Werners „**Gesammelten Romanen und Novellen**" sind soeben die Lieferungen 31 bis 36 im Verlag von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig erschienen. Der Roman „Gebannt und erlöst", der seiner Zeit mit so großem Beifall von der Leserwelt aufgenommen wurde, als er zum ersten Male in der „Gartenlaube" erschien, weiß die Spannung bis zum Schluß zu erhalten. In demselben hat E. Werner in trefflicher Weise die Gebirgslandschaft mit ihren Reizen und wilden Gefahren zum Schauplatz der Handlung gewählt. Die wiederholten Auflagen des Romans haben bewiesen, daß er sich dauernd der Gunst des Publikums erfreut und gewiß wird er auch in in der mit schönen und charakteristischen Illustrationen so reich geschmückten Gesamtausgabe der E. Wernerschen Werke von neuem Beifall finden. [23]

Portugiesischer Sprachführer, Konversations-Wörterbuch mit Berücksichtigung des Brasilischen von Professor E. G. Kordgien und Dr. C. Michaelis de Vasconcellos. Bibliographisches Institut Leipzig. Preis geb. 5 Mark. Das Buch soll den aufstrebenden Kräften unsrer jüngern kaufmännischen Welt, dem Techniker und Ingenieur, dem Reisenden, dem Auswanderer u. s. w. die portugiesische Umgangssprache vorführen, wie man sie im Café, auf der Straße, im Kontor ꝛc. täglich zu hören bekommt. Anmerkungen unter dem Text unterrichten über alles, was dem Benutzer im Verkehr mit den Eingebornen zu wissen noth thut oder erwünscht sein muß, sie sollen ihn vor Verstößen warnen, ihm mit gutem und sachkundigem Rath über die Ortsverhältnisse an die Hand gehen. Das portugiesisch-deutsche Vokabular, das die in der Unterhaltung am häufigsten vorkommenden Wörter enthält, soll dem Deutschen behülflich sein, die Antworten, die man ihm giebt, die Fragen, die man an ihn richtet, zu verstehen, während ihn die absichtlich einfach und gemeinverständlich gehaltene Grammatik dazu befähigen wird, längere Sätze selbstständig zu bilden. [17]

Unkraut. Ein Lieder-Büchlein von Hermann Freise. Metz bei G. Scribe. Preis 2 Mark, eleg. geb. mit Goldschnitt 3 Mark. „Was der Dichter unter Unkraut versteht, sind nicht Disteln, Quecken und andere Schmarotzerpflanzen, er denkt dabei an die buntfarbige, flatternde Winde, an den rothglühenden Mohn und die blaue Cyane, an Rittersporn und Kornrade, das freilich dem „erntehoffenden Bauer macht das Leben weidlich sauer", Herz und Augen des vorübergehenden Wanderers aber erfreut. So ist es denn Wildwuchs in dem Sinne, daß die meisten Gedichte etwas volksliedartiges an sich haben, voll ungebundener Lebenslust, voll Sinnigkeit und oftmals auch voll natürlicher Sinnlichkeit. [31]

Vermischte Nachrichten.

— Das für Meppen bestimmte Standbild des 1891 verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Windthorst ist im Gipsmodell nunmehr vollendet und die Figur der Gladenbeck'schen Gießerei in Friedrichshagen (Inhaber W. und P. Gladenbeck) zum Guß übergeben worden. Ende Juni muß kontraktlich die Aufstellung vollendet sein, damit im Juli die Enthüllung stattfinden kann. Das Denkmal wird auf dem Marktplatz in Meppen seine Aufstellung finden. Es erhält eine Höhe von 5,50 Meter, wovon 3,20 auf das Postament, 2,30 auf die Figur kommen. Der berühmte Zentrumsführer ist auf der hier bildnerisch angedeuteten Tribünen-Treppe des Reichstags stehend dargestellt, von wo er gewöhnlich seine Reden gehalten hat; die ganze Persönlichkeit ist naturwahr, aber monumental und groß im Wurf, ruhig und würdig zur Geltung gebracht. An der Vorderseite des Postaments wird eine Bronzereliefgruppe angebracht werden: drei weibliche Figuren, deren mittelste eine Tafel mit der Devise des Zentrums hält, während die beiden anderen Staat und Kirche personifiziren. Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Heinrich Pohlmann in Berlin, geboren 1839 zu Iburg bei Osnabrück.

— Eine Fußreise von Ostpreußen nach Berlin hat kürzlich ein 72jähriger Arbeiter unternommen. Der in Wehlau wohnhafte Mann hatte sich seit längerer Zeit vergeblich bemüht, eine Altersrente zu erlangen, und faßte endlich den Entschluß, die Hülfe des Kaisers anzurufen. Mangels des nöthigen Reisegeldes beschloß der Alte, zu Fuß nach der Kaiserstadt zu pilgern, um bei dem Monarchen persönlich vorstellig zu werden. Thatsächlich langte der Greis nach 29 Tagen hier an, wo er durch Vermittelung eines Hofbeamten, dem diese Energie des Greises gefiel, vom Kaiser empfangen wurde. Wie der zähe Ostpreuße erzählte, erkundigte sich der Monarch eingehend nach seinen Verhältnissen, nahm ihm die Beweisstücke ab und versprach, die Untersuchung seiner Angelegenheit durch die zuständigen Behörden anordnen zu lassen. Nachdem der Bittsteller noch reichlich bewirthet worden war, wurde ihm zur Rückreise nach Wehlau ein Freifahrtschein ausgestellt, und er ist inzwischen wohlbehalten in seiner Heimath eingetroffen.

— Der ehemalige Hauptmann Dreyfus ist — so schreibt man aus Paris — am 13. März auf den Salut-Inseln angekommen und wurde sofort auf die Teufels-Insel übergeführt, wo ihm eine Hütte mit zwei Gelassen zum Aufenthalt angewiesen wurde. In dem einen Gelasse befinden sich fortwährend fünf Aufseher, die Dreyfus Tag und Nacht scharf überwachen. Es ist ihm erlaubt, Spaziergänge im Umkreise von 150 Metern zu machen, die Aufseher haben aber Befehl erhalten, sobald er nur einen Schritt über die Grenzpfähle hinausgeht, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Ferner ist, um jeden Fluchtversuch zu vereiteln, der Urwald im weiten Umkreise um die Behausung Dreyfus' herum ausgerodet worden, so daß ihm Niemand unbemerkt nahen kann. Trotzdem hält man es nicht für unmöglich, daß die Welt einst mit der Kunde überrascht wird, Herrn Dreyfus sei es gelungen, zu entfliehen.

Hamburg, 9. April. Der wegen Diebstahls und Einbruchs zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte Strafgefangene Palme wurde bei einem Fluchtversuche von einem Soldaten erschossen.

△ **Paris**, 10. April. Gestern erfolgte in einer großen Destillerie von Montreuil sous Bois-seine eine furchtbare Explosion. Der Kessel der Dampfmaschine flog in die Luft, wobei alle Fenster und Thüren zertrümmert und das Dach fortgerissen wurde. Es entstand eine heftige Feuersbrunst; der materielle Schaden ist sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

△ **Amiens**, 10. April. In einem hiesigen Obstmagazin explodirte gestern eine blecherne mit Pulver geladene Büchse und richtete bedeutenden Materialschaden an.

Wheeling (West-Virginien), 9. April. Zwei Geschäftshäuser, das der Hutchison Company (Eisenwaaren) und der Herren Chapman u. Sons (Farben) sind heute eingestürzt. Bei dem Zusammensturz wurden sechs Personen, darunter der Generalvikar Park, getödtet, viele verletzt.

— (Natürliche Erklärung.) A.: „Ich bedaure den armen Kerl da, der steht schon zwanzig Jahre unter Polizeiaufsicht —" B.: „Wie ist das möglich?" A.: „Sein Vater ist Gendarm."

— (Devot.) Rath: „Schönes Wetter heute, nicht wahr?" — Schreiber (der gar nicht zugehört hat): „Ach bitte, Herr Rath, was hatten Sie soeben die Güte, sehr richtig zu bemerken?"

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. April. Wetter: Schön. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: West.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 140,00—142,00, per April-Mai 141,50 G., per Mai-Juni 143,00 B. u. G., per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 145,50 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per April-Mai 121,00 G., per Mai-Juni 122,50 G., per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 126,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 109,00—114,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,4 bez., Termine ohne Handel.

Petroleum aufgeregt, loko 14,75 verst. bezahlt, 15,25 gehalten, Kasse 5/12 Prozent.

Schmalz steigend, Bratenschmalz Marke Krone 45 Mk.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 141,50, Roggen 121,00, 70er Spiritus —.

Landmarkt.

Weizen 138—144. Roggen 116—125. Gerste 108—114. Hafer 110—115. Heu 1,50—2,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 48—54.

Berlin, 10. April.

Weizen per Mai 141,50 bis 141,00, per Juli 143,00, per September 145,00.

Roggen per Mai 123,00 bis 122,50, per Juli 125,00, per September 127,25.

Rüböl per Mai 43,50, per Oktober 44,30.

Spiritus loko 70er 34,10, per April 70er 38,40, per Mai 70er 38,50, per September 39,80.

Hafer per Mai 116,25, per September 120,50.

Mais per Mai 115,75, per September 10,25.

Petroleum per April 22,70.

London, 10. April. Wetter: Schön.

Berlin, 10. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 00
do. do. 3½%	104 90
do. do. 3%	98 80
Deutsche Reichsanl. 3%	98,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,00
do. do. 3%	96,90
do. Landescred.-B. 3½%	101,90
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	103,00
do. 3%	97,00
Italienische Rente	88 20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,20
Ungar. Goldrente	103,40
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serbische 5% Tab.-Rente	78,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,75
R. m. amort. Rente 4%	90 90
Russ. Boden-Credit 4½%	102,75
do. do. von 1880	102,90
Merikan. 6% Goldrente	88 25
Oesterr. Banknoten	167,45
Russ. Banknoten Cassa	219 60
do. do. Ultimo	219 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 90
do. (100) 4%	106 00
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	148 40
Stett. Bulc.-Prioritäten	148 75
Petersburg kurz	219 30
London kurz	— —

London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	112 00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	71 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	241 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	134 00
Barziner Papierfabrik	158,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 70
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	218,75
Berliner Handels-Gesellsch.	157 90
Oesterr. Credit	248 60
Dynamite Trust	150,50
Bochumer Gußstahlfabrik	145.40
Laurahütte	129,10
Harpener	187 90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	139,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	66 50
Ostpreuß. Südbahn	91,25
Marienburg-Mlawkabahn	76,00
Mainzerbahn	117 50
Norddeutscher Lloyd	93,10
Lombarden	46,90
Luxemb. Prince-Henribahn	99 00

Tendenz: Ruhig.

Paris, 9. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	9.	8.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,05
3% Rente	102,97½	103,15
Italienische 5% Rente	88,10	88,32½
4% ungar. Goldrente	103,12½	103,15
4% Russen de 1889	101,70	101,80
4% Russen de 1894	67,75	67,90
3% Russen de 1891	94,00	94,05
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	73,12	73,00
Convert. Türken	26,27½	26,47½
Türkische Loose	153,40	150,50
4% privil. Türk.-Obligationen	487,00	489,75
Franzosen	930,00	935,00
Lombarden	256,25	256 25
Banque ottomane	717,00	725,00
„ de Paris	765,00	767,00
Debeers	550,00	551,00
Credit foncier	923,00	927,00
Huanchaca	175,00	167,00
Meridional-Aktien	625,00	627,00
Rio Tinto-Aktien	338,10	329,30
Suezkanal-Aktien	3430,00	3438,00
Credit Lyonnais	822,00	823,00
B. de France	3800,00	3780,00
Tabacs Ottom	505,00	508 12
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 13/16	122 13/16
Wechsel auf London kurz	25,26	25,26½
Cheque auf London	25,27½	25 28
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,31
„ Wien k.	204,50	204,37
„ Madrid k.	447,75	443,50
„ Italien	5,00	4,37
Robinson-Aktien	232,00	232,00
Portugiesen	25,78	25,68
Portugiesische Tabaksoblig.	456,00	455,00
Privatdiskont	1,62	1,62

Köln, 9. April, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 13,25, fremder loko 14,00. **Roggen** hiesiger loko 11,25, do. fremder 13,00. **Hafer** neuer hiesiger loko 12,00, do. fremder 13,50. **Rüböl** loko 48,50, per Mai 46,30, per Oktober 46,80.

Hamburg, 9. April, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 76,75, per September 75,75, per Dezember 73,50, per März 72,50. — Schleppend.

Hamburg, 9. April, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 9.17½, per Mai 9,25, per August 9,60, per Oktober 9,67½. Ruhig.

Bremen, 9. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Steigend. Loko 8,50 B. — **Baumwolle** stetig.

Pest, 10. April, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko schwach, per Frühjahr 6,87 G., 6,90 B., per Mai-Juni 6,75 G., 6,76 B., per Herbst 7,00 G., 7,02 B. **Roggen** per Frühjahr 5,85 G., 5,87 B., per Herbst 6,08 G., 6,10 B. **Hafer** per Frühjahr 6,59 G., 6,61 B., per Herbst 6,05 G., 6,06 B. **Mais** per Mai-Juni 6,54 G., 6,56 B., per Juli-August 6,58 G., 6,60 B. **Kohlraps** per August-September 10,40 G., 10,45 B. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 9. April, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. **Roggen** loko —,—, do. auf Termine träge, per Mai 102,00, per Juli —,—, per Oktober 106,00. **Rüböl** loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 9. April. **Java-Kaffee** good ordinary 53,25.

Amsterdam, 9. April. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 52½ bis 52¾, Nr. 2 52½—52¾, Nr. 4 52½—52¾, Nr. 5 52½—52¾, Nr. 7 52¾, Nr. 8 52¾, Nr. 11 52—52½, Nr. 12 59—59½, Nr. 16 52¾, Nr. 19 52¾, Nr. 20 52½.

Amsterdam, 9. April. **Bancazinn** 39,50.

Antwerpen, 9. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** weichend. **Roggen** ruhig. **Hafer** behauptet. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 9. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,25 bez. und B., per April —,— B., per Mai-Juni —,— B., per September-Dezember —,— B. Steigend.

Schmalz 88,25, **Margarine** ruhig.

Paris, 9. April, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per April 18,75, per Mai 18,90, per Mai-August 19,10, per September-Dezember 19,40. **Roggen** ruhig, per April 11,15, per September-Dezember 11,85. **Mehl** beh., per April 41,25, per Mai 41,75, per Mai-August 42,40, per September-Dezember 43,35. **Rüböl** ruhig, per April 55,00, per Mai 49,25, per Mai-August 48,00, per September-Dezember 47,50. **Spiritus** beh., per April 30,00, per Mai 30,50, per Mai-August 31,00, per September-Dezember 32,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 9. April, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,75 bis 26,25. **Weißer Zucker** matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 26,75, per Mai 26,75, per Mai-August 27,00, per Oktober-Januar 27,37½.

London, 9. April. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

London, 9. April. 96proz. **Javazucker** loko 11,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,12, matt. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 9. April. **Chili-Kupfer** 39,87, per drei Monat 40,25.

Hull, 9. April. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 9. April. **Getreidemarkt.** Weißer Weizen ziemlich begehrt, Preis unverändert. Rother Weizen ½ d niedriger. Mehl und Mais ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 9. April, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. — d.

Glasgow, 9. April. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8116 Tons gegen 5189 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 9. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 65 000, do. nach Frankreich 11 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 83 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 23 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 9. April. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Mai 60,25. **Mais** per Mai 51,37.

Newyork, 9. April, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. in Neworleans	5 13/16	5 13/16
Petroleum Rohes	7,50	7,00
Standard white in Newyork	8,00	7,50
do. in Philadelphia	7,95	7,45
Pipe line certific. per Mai nom.	145,00	125,00
Schmalz Western steam	7,22½	7,07½
do. Lieferung per April	7,22	7,10
Zucker Fair refining Moscovados	2 11/16	2 11/16
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	61,75	61,87
per April	—,—	—,—
per Mai	60,25	60,37
per Juli	60,87	60,87
per Dezember	63,87	63,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,37	16,37
per Mai	14,30	14,35
per Juli	14,30	14,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,50	2,40
Mais willig, per Mai	50,87	51,50
per Juli	50,75	51,25
per September	51,12	51,62
Kupfer: höchster Preis	9,50	9,50
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 9. April.

	9.	8.
Weizen stetig, per Mai	54,87	55,00
do. per Juli	56,00	56,37
Mais willig, per Mai	45,75	46,25
Pork per April	12,17½	11,82½
Speck short clear	nom.	nom.

Wasserstand.

Stettin, 10. April. Im Revier 19 Fuß 7 Zoll = 6.12 Meter.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 9. April. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" gerieth bei der Schwentinemündung in der Kieler Föhrde in der Nähe der kaiserlichen Werft auf Grund. Der Panzer „Baden" sowie mehrere Werftdampfer versuchten am Nachmittag vergebens den Kreuzer abzuschleppen. Am Abend wurden mehrere Prähme angefahren, um erforderlichen Falls die Munition und die Geschütze des Kreuzers zu übernehmen. Jede Gefahr für die Besatzung und das Schiff ist ausgeschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Graz, 10. April. Die Abreise der Deputation aus Steiermark zur Beglückwünschung Bismarcks erfolgt morgen von hier aus.

Semlin, 10. April. Das Hochwasser steigt fortgesetzt. Die meisten Straßen sind nur mit Kähnen passirbar, die Bevölkerung flüchtet. Seit 1879 hat Semlin und Belgrad keine solche Katastrophe zu verzeichnen gehabt. Für die beiden Städte ist die größte Gefahr vorhanden, gänzlich vernichtet zu werden.

Paris, 10. April. Verschiedene Blätter veröffentlichen allarmirende Artikel über die Finanzlage Frankreichs. Der „Observateur francais" sagt u. A.: Die Lage fängt an grauenerregend zu werden. Wenn die Abnahme der Staatseinnahmen so fortdauert wie sie begonnen, wird am Ende des Jahres ein Mindereriag von 232 Millionen sich ergeben und werden wir bald an dem nämlichen Punkt angelangt sein, wie Griechenland, Spanien und Italien.

Madrid, 10. April. Die Nachrichten von Kuba lauten fortwährend günstig. Denselben zufolge haben verschiedene kleine Gefechte stattgefunden, in welchen die Regierungstruppen siegreich blieben. Eine Anzahl Insurgenten sind gefangen genommen. Der größte Theil der Insel verhält sich ruhig, mit Ausnahme des östlichen Theils, auf welchen der Ausstand begrenzt bleibt.

London, 10. April. Aus Yokohama wird gemeldet, daß die Friedensverhandlungen zwischen China und Japan innerhalb acht Tagen beendet sein werden.

Petersburg, 10. April. Eine Deputation der jüdischen Bevölkerung des Gouvernements Jekaterinoslaw wurde vom Zaren empfangen, welcher versprach, die Rechtsverhältnisse seiner jüdischen Unterthanen zu berücksichtigen.

Belgrad, 10. April. Das Hochwasser der Donau hat die bei Semlin vom Staate ausgeführten 100 Meter langen Wälle durchbrochen und fluthet seit heute Morgen unaufhaltsam in die Stadt. Der Verkehr in der inneren Stadt ist nur mit Hülfe von Kähnen zu ermöglichen, dabei wüthet ein furchtbarer Sturm. Das Hab und Gut von mehreren tausend Menschen ist vernichtet und ein großer Theil der Bewohner kampirt auf dem freien Felde. Mehrere Dörfer in der Nähe Semlins stehen unter Wasser. Die Einwohner retteten sich zum größten Theil auf die Höhen von Belgrad. Auf Anordnung des Königs werden dieselben verpflegt.

Belgrad, 10. April. Mehrere Deputationen, welche sich wegen Wahlmißbräuche beschweren wollten, wurden vom Könige nicht empfangen, sondern auf den gesetzlichen Klageweg verwiesen. Die Dauer der Skupschtina wurde auf sechs Wochen berechnet.